

### **Gleicher Job, gleiche Chancen? (2)**

Weitere Analysen zum Einkommen männlicher und weiblicher Sprachmittler von Dr. Thea Döhler



### **Buchrezension Gerichtsdolmetschen**

Peter Bartetzky stellt »Dolmetschen bei Gericht« von Mira Kadric vor

### **Anglophoner Tag und tekem-Tagung**

Veranstaltungsberichte von Amanda Conrad/Peter Thompson, Jackie Breuer und Helke Heino

### **Spam, das tägliche Ärgernis (2)**

Weitere Tipps zum Schutz vor Spam-Mails in der Rubrik »Computer und Internet« von Thekla Kruse

## Gleicher Job, gleiche Chancen?

Impulse für die Praxis: Wozu die Honorarumfrage des ADÜ Nord noch beitragen kann (Teil 2) von Dr. Dorothea Döhler, Triacom Unternehmensberatung ([www.consulting.triacom.com](http://www.consulting.triacom.com)), Marketingberaterin des ADÜ Nord

Im ersten Teil der Artikelserie habe ich auf die Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen in unterschiedlichen Berufen aufmerksam gemacht und anhand der Ergebnisse der Honorarumfrage des ADÜ Nord überprüft, ob dies auch bei freiberuflich tätigen Sprachmittlern der Fall ist. In dieser Umfrage übertraf der durchschnittliche Jahresgewinn 2003 der männlichen Sprachmittler den der weiblichen um 28 Prozent. Je nach Wochenarbeitszeit klafft die Schere zwischen den Einkommen der Geschlechter unterschiedlich weit auseinander.

Die Veröffentlichung blieb nicht ohne Resonanz. Auf der Übersetzerliste pt wurde eifrig diskutiert, woher diese Einkommensunterschiede wohl kommen könnten. Unter anderem wurde die Ansicht vertreten, dass Übersetzerinnen deshalb weniger verdienen, weil sie weniger als ihre männlichen Kollegen arbeiteten. Außerdem seien die Kategorien der Wochenarbeitszeit viel zu weit gefasst, als dass darauf geschlossen werden könnte, dass Frauen in der Sprachmittlerbranche weniger als Männer verdienen. Beispielsweise könnten sich Einkommensunterschiede daraus ergeben, dass in der Arbeitszeitkategorie 20 bis 39 Stunden/Woche die Frauen eher 20 und die Männer 38 Stunden/Woche arbeiten.

Die drei Arbeitszeitkategorien »19 Stunden und weniger pro Woche«, »20–39 Stunden pro Woche« und »40 und mehr Stunden pro Woche« wurden aus Gründen der Vereinfachung und Übersichtlichkeit gebildet. Tatsächlich wurde die durchschnittliche Wochenarbeitszeit in der Umfrage in Zehnerschritten abgefragt: < 10 Stunden, 10–19 Stunden, 20–29 Stunden, 30–39 Stunden, ... 70 Stunden oder mehr (siehe nebenstehende Abbildung).

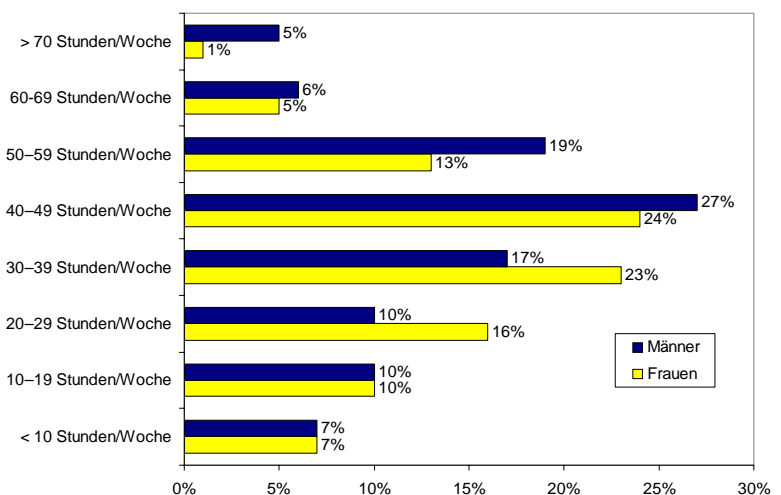
In der Arbeitszeitkategorie bis 19 Stunden pro Woche ist nicht erkennbar, dass Frauen weniger als Männer arbeiten: Jeweils 7 Prozent gaben an, weniger als 10 Stunden/Woche zu arbeiten und jeweils 10 Prozent 10–19 Stunden/Woche. Dadurch lässt sich der um 13 Prozent höhere Jahresgewinn der männlichen Sprachmittler also nicht erklären.

In der nächsten Arbeitszeitkategorie (20–39 Stunden/Woche) arbeiten deutlich mehr Frauen als Männer. Das trifft sowohl auf eine Wochenarbeitszeit von 20–29 Stunden als auch auf eine von 30–39 Stunden zu. Vergleicht man dann den durchschnittlichen Jahresgewinn von Frauen und Männern, die 20–39 Stunden/Woche arbeiten, liegt der Jahresgewinn nur bei 71 Prozent von dem der Männer.

In der letzten Arbeitszeitkategorie von über 40 Stunden/Woche ändert sich das Verhältnis zwischen den

Geschlechtern: Mehr Männer geben an, eine höhere Wochenarbeitszeit als Frauen zu haben. Ein deutlicher Unterschied ist insbesondere bei 50–59 Stunden/Woche erkennbar: Hier sind Männer mit 19 Prozent stärker vertreten als Frauen mit 13 Prozent. Und bei den Workaholics, die angaben, mehr als 70 Stunden/Woche zu arbeiten, ist der Anteil der Frauen mit 1 Prozent deutlich geringer als der der Männer mit 5 Prozent.

Damit lässt sich aus den Ergebnissen der Honorarumfrage nicht grundsätzlich ableiten, dass Sprachmittlerinnen weniger verdienen als ihre männlichen Kollegen, weil sie weniger Zeit pro Woche in ihrem Beruf arbeiten. Das mag für eine Arbeitszeit von mehr als 40 Stunden/Woche zutreffen, jedoch definitiv nicht für den Arbeitszeitkorridor bis 40 Stunden/Woche.



Durchschnittliche Wochenarbeitszeit der männlichen (240) und weiblichen Sprachmittler (579) (Quelle: Ergebnisse der Honorarumfrage des ADÜ Nord 2004/2005, unveröffentlichtes Datenmaterial; Abweichungen von 100 Prozent sind durch Rundungen bedingt)

Für die Einkommensunterschiede zwischen den Geschlechtern muss es daher noch andere Erklärungen geben. Aber welche? Wie kommen diese Unterschiede beim Jahresgewinn zustande? Gewisse Faktoren stehen im Verdacht, einen Einfluss auf die geschlechtsspezifische Verteilung der Einkommenshöhe zu haben: Aus- und Weiterbildung, Berufserfahrung, Spezialisierung/Fachgebiete, Einsatz von TM-Systemen sowie das Kundenportfolio und die von den Teilnehmern berechneten Preise.

### Aus- und Weiterbildung: Verdienen Frauen weniger, weil sie geringer qualifiziert sind?

67 Prozent der Umfrageteilnehmer gaben an, einen Ausbildungsabschluss in Übersetzen/Dolmetschen zu besit-

zen. Dazu zählen nicht nur einschlägige Hochschulabschlüsse, sondern auch nicht-universitäre Prüfungen der Handelskammern, das »Diploma in Translation« des Institute of Linguists und vergleichbare Abschlüsse. Bei den weiblichen Teilnehmern ist der Anteil mit solch einem Abschluss (75 Prozent) deutlich größer als bei den männlichen (50 Prozent).

Auch bei der Weiterbildung haben die Frauen die Nase vorn: 80 Prozent der weiblichen Teilnehmer gegenüber 56 Prozent der männlichen besuchen Seminare und Workshops oder nehmen an Tagungen und Konferenzen teil. Interessant dabei ist, dass Frauen tendenziell mehr Zeit als Männer in die Weiterbildung investieren, Männer jedoch mehr Geld dafür einsetzen.

### **Dauer der freiberuflichen Tätigkeit: Verdienen Frauen weniger, weil ihnen die Berufserfahrung fehlt?**

Die an der Honorarumfrage beteiligten Sprachmittlerinnen sind im Durchschnitt noch nicht so lange freiberuflich tätig wie ihre männlichen Kollegen. Beispielsweise verfügen 35 Prozent der Frauen über 1–5 Jahre Berufserfahrung, während es bei den Männern 26 Prozent sind. Auf eine berufliche Erfahrung von 16–29 Jahren können 27 Prozent der Männer zurückblicken, während es bei den Frauen nur 17 Prozent sind. Das hängt unter anderem damit zusammen, dass die befragten Männer im Durchschnitt älter sind (44,6 Jahre) als die Frauen (39,8 Jahre).

Zieht man die Kategorien der Wochenarbeitszeiten heran, so lässt sich feststellen, dass unter den Sprachmittlern, die weniger als 19 Stunden/Woche arbeiten, 23 Prozent der Frauen und 15 Prozent der Männer 1–2 Jahre Berufserfahrung haben. Über 10–15 Jahre Berufserfahrung verfügen 29 Prozent der Männer gegenüber 21 Prozent der Frauen. Mit mehr Berufserfahrung sind auch die männlichen Sprachmittler in den anderen beiden Arbeitszeitkategorien ausgestattet. Beispielsweise üben unter den Sprachmittlern, die 20–39 Stunden/Woche arbeiten, 27 Prozent der Frauen seit 3–5 Jahren ihre Tätigkeit freiberuflich aus, während der gleiche Prozentsatz bei den Männern seit 10–15 Jahren freiberuflich tätig ist.

Die befragten Frauen haben also weniger Berufserfahrung als ihre männlichen Kollegen, und das scheint sich auf ihre Verdienstmöglichkeiten auszuwirken.

Die Honorarumfrage hat gezeigt, dass für alle Abrechnungsarten (Preis pro Wort, pro Zeile, pro Seite und pro Stunde) die Preisspannen für Direktkunden und Agenturen bei Übersetzern mit 1–5 Jahren Berufserfahrung deutlich unter den Preisspannen von Übersetzern mit 10–29 Jahren Berufserfahrung liegen. Nehmen wir einmal die Zeilenpreise für Direktkunden. Dort liegen die Mittelwerte der Preisspannen von Übersetzern mit 3–5 Jahren Berufserfahrung (1,04 bis 1,36 Euro/Zeile) deutlich unter den von Übersetzern mit 16–29 Jahren Berufserfahrung (1,18 bis 1,67 Euro/Zeile). Auch bei den

Dolmetschern lässt sich unabhängig vom Einsatzbereich (Messe, Konferenz, Verhandlungen) feststellen, dass die Preise mit der Berufserfahrung steigen.

### **Spezialisierung/Fachgebiete: Verdienen Frauen weniger, weil sie sich als Übersetzer auf die »falschen« Fachgebiete spezialisiert haben?**

Bei der Frage nach den Fachgebieten konnten die Teilnehmer der Honorarumfrage aus 10 Antwortvorgaben wählen. Mehrfachnennungen waren möglich. 61 Prozent der Nennungen entfielen auf den Bereich »Industrie und Technik«, gefolgt von »Wirtschaft und Finanzen« (53 Prozent) sowie »Recht« und »Marketing und Werbung« (jeweils 49 Prozent). Hier lassen sich keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern feststellen.

Die Fachgebiete »Industrie und Technik« sowie »Wirtschaft und Finanzen« sind mit jeweils 29 Prozent der Nennungen sowohl bei den weiblichen als auch bei den männlichen Sprachmittlern beliebt. Mit »Recht« und »Marketing und Werbung« folgen zwei weitere Fachgebiete, in denen sowohl die männlichen (23 Prozent der Nennungen) als auch die weiblichen Teilnehmer (25 Prozent der Nennungen) als Sprachmittler arbeiten.

Keine geschlechtsspezifischen Unterschiede sind ebenfalls bei den Fachübersetzern zu erkennen, die auch Belletristik übersetzen. Ein gleich hoher Prozentsatz, nämlich 13 Prozent, ist unter den weiblichen wie unter den männlichen Übersetzern als Literaturübersetzer tätig.

### **Einsatz von Translation-Memory-Systemen: Verdienen Frauen weniger, weil sie bei ihrer Arbeit weniger als Männer auf TM-Systeme setzen?**

Knapp zwei Drittel der Umfrageteilnehmer setzen TM-Systeme bei ihrer Arbeit ein. Dabei ist kein Unterschied zwischen den Geschlechtern festzustellen: 63 Prozent der Frauen und 65 Prozent der Männer arbeiten mit TM-Systemen. Davon geben jeweils zwei Drittel Rabatte bei Wiederholungen. Wie häufig TM-Systeme eingesetzt werden – ob für fünf oder fünfzig Prozent der Aufträge – und in welchem Umfang sie damit zum Verdienst beitragen, wurde im Rahmen der Honorarumfrage nicht ermittelt.

### **Kundenportfolio: Verdienen Frauen weniger, weil sie zu wenige und die »falschen« Kunden haben?**

#### **Zusammensetzung des Kundenportfolios**

Befragt nach ihrem Kundenportfolio sollten die Umfrageteilnehmer 100 Prozent auf drei vorgegebene Kategorien verteilen: »Direktkunden«, »Agenturen« und »Kollegen«. Das sich daraus ergebende durchschnittliche Kundenportfolio setzt sich wie folgt zusammen: 51 Prozent Direktkunden, 39 Prozent Agenturen und 10 Prozent Kollegen. Dabei haben Frauen und Männer denselben hohen Anteil an Direktkunden und damit dieselbe Mög-

# Honorarumfrage

lichkeit, höhere Preise als bei Agenturen und Kollegen durchzusetzen. Das Kundenportfolio in Bezug auf Agenturen und Kollegen unterscheidet sich bei weiblichen und männlichen Sprachmittlern kaum.

Die Zusammensetzung der Direktkunden ist bei männlichen und weiblichen Kollegen annähernd gleich. Dabei führen die Liste Direktkunden aus »Industrie und Handel« an, gefolgt von »Dienstleistern«, »Privatpersonen« und »Behörden«.

## Sitz der Kunden

Bei beiden Geschlechtern ist der Großteil der Kunden (jeweils rund 90 Prozent) in Deutschland ansässig.

## Anzahl der Stammkunden

Die Umfrageergebnisse zeigen, dass 44 Prozent der Befragten 0–5 Stammkunden haben, 28 Prozent 6–9 Stammkunden, 20 Prozent 10–19 Stammkunden und 8 Prozent 20 oder mehr Stammkunden. Diese prozentuale Verteilung ändert sich auch nicht, wenn man die Befragten nach Geschlechtern getrennt betrachtet.

## Preis- und Honorarangaben: Verdienen Frauen weniger, weil sie niedrigere Preise als Männer erzielen?

Betrachtet man die Honorarangaben der Sprachmittler für die Dolmetschtätigkeiten in den unterschiedlichen Einsatzbereichen (Messe, Gericht, Konferenz, Fernsehen, ...), lässt sich feststellen, dass die Mittelwertspannen\* für Tages-, Halbtages- und Stundenhonorare in den meisten Einsatzbereichen bei den Frauen deutlich unter denen der Männer liegen. Hier einige Beispiele:

Begleit-/Messedolmetschen		
	Frauen	Männer
Tageshonorar	358–490 Euro	400–541 Euro
Fernseh Dolmetschen		
	Frauen	Männer
Halbtageshonorar	350–490 Euro	432–562 Euro
Konferenzdolmetschen, simultan		
	Frauen	Männer
Stundenhonorar	55–81 Euro	67–90 Euro

Mittelwertspanne\* der Honorarangaben von Dolmetschern (269) in ausgewählten Einsatzbereichen, Nettowerte (Quelle: Ergebnisse der Honorarumfrage des ADÜ Nord 2004/2005, unveröffentlichtes Datenmaterial)

\* In der Honorarumfrage wurden absolute Preisspannen, d. h. Mindestwerte (von) und Höchstwerte (bis) erfragt. Von den Mindestwerten wurden dann Mittelwerte gebildet, indem alle Mindestwerte addiert und durch die Anzahl der Angaben dividiert wurden. Auf die gleiche Weise wurden die Mittelwerte für die Höchstwerte berechnet. Aus den Mittelwerten der Mindest- und Höchstwerte ergibt sich dann die Mittelwertspanne.

Eine Ausnahme bilden die Konferenzdolmetscher (konsekutiv) und die Gerichtsdolmetscher, die ihre Honorare auf Basis des JVEG berechnen. Hier unterscheiden sich die Mittelwertspannen der Honorare von Frauen bei allen Abrechnungsarten kaum von denen der Männer. Die Angaben der Gebärdensprachdolmetscher wurden hierbei nicht berücksichtigt, da aus diesem Bereich 9 Frauen und nur ein einziger Mann an der Umfrage teilnahmen. Aber auch das ist eine interessante Feststellung.

Auch bei den Preisen für die Übersetzungsdienstleistungen lassen sich Unterschiede bei den Mittelwertspannen für die Abrechnungsarten pro Wort, pro Zeile, pro Seite und pro Stunde zwischen Frauen und Männern feststellen. Je nach Abrechnungsart sind diese unterschiedlich ausgeprägt – je größer die Werte und die Spannen, desto besser sind die Unterschiede zu sehen. Bei den Wortpreisen beträgt der Unterschied zwar nur 1 Cent an der Obergrenze, aber das sind immerhin etwa 10 Prozent. Und insgesamt lässt sich eine Tendenz erkennen: Frauen geben an, weniger als ihre männlichen Kollegen für ihre Übersetzungsleistungen zu berechnen.

Abrechnungsart	Preise (in Euro)	
	Frauen	Männer
<b>Pro Wort</b>		
– für Direktkunden	0,12–0,15	0,12–0,16
– für Agenturen	0,09–0,11	0,09–0,12
<b>Pro Zeile (55 Zeichen)</b>		
– für Direktkunden	1,11–1,51	1,11–1,58
– für Agenturen	0,83–1,06	0,86–1,17
<b>Pro Seite (Ø 1625 Anschläge)</b>		
– für Direktkunden	19,80–24,67	22,98–29,69
– für Agenturen	18,25–22,85	23,58–33,33
<b>Pro Stunde</b>		
– für Direktkunden	38,98–49,35	44,74–61,53
– für Agenturen	29,10–36,65	31,06–42,39

Mittelwerte der Preisspannen für Übersetzungsleistungen bei unterschiedlichen Abrechnungsarten (Quelle: Ergebnisse der Honorarumfrage des ADÜ Nord 2004/2005, unveröffentlichtes Datenmaterial)

## Fazit und Interpretationsversuch

Die Analyse der berufsbezogenen Daten, der Kundenstruktur und der Preisangaben hat gezeigt, dass es Unterschiede zwischen den Geschlechtern gibt. Diese beziehen sich auf die Aus- und Weiterbildung, die Dauer der freiberuflichen Tätigkeit und die Preisangaben für Dolmetsch- und Übersetzungsleistungen. Bei letzteren wird deutlich, warum Frauen einen geringeren Jahresgewinn als Männer bei gleicher Wochenarbeitszeit erzielen: Ihre Preise liegen im Durchschnitt unter denen der Männer. Um dann auf den gleichen Umsatz wie die Männer zu kommen, müssten Frauen mehr übersetzen bzw. länger dolmetschen. Und das tun sie laut Studie nicht.

Dass mehr Frauen als Männer einen Abschluss in Dolmetschen und Übersetzen haben und sich auch mehr von ihnen auf Seminaren, Tagungen und Kongressen weiterbilden, sollte eigentlich ihre Verdienstmöglichkeiten eher verbessern als verschlechtern.

Und welche Rolle spielt die Berufserfahrung? Hier sind die Frauen aus der Honorarumfrage gegenüber den Männern im Nachteil, unter anderem weil sie im Durchschnitt rund 5 Jahre jünger sind. Wie wir wissen, spielt auf dem Arbeitsmarkt die Berufserfahrung neben der Ausbildung eine entscheidende Rolle. Die *7thSENSE new media GmbH* aus Reutlingen verkündet beispielsweise im Internet unter »Stellenangebote«: »Egal ob Freelancer oder fest angestellt – wir freuen uns über Ihre aussagekräftige Bewerbung. Es zählt mehr, was Sie objektiv können, und weniger, welche Urkunden Sie besitzen. Zeigen Sie uns, was Sie wirklich können!«

»Experience over education« heißt es auch bei den amerikanischen Agenturen. Das betonte David Rumsey in seinem Vortrag »Working with American Translation Agencies« auf der Konferenz des schwedischen Fachübersetzerverbands (SFÖ) im Mai 2006. Erfahrung ist für Agenturen in den USA wichtiger und zählt mehr als Ausbildung. Berufserfahrung ist also ein Faktor, der mit darüber entscheidet, ob ein Freiberufler einen Auftrag bekommt oder nicht.

Weiterhin scheint es so, dass die Berufserfahrung auch bei Preisverhandlungen eine Rolle spielt und dass Kunden bereit sind, dafür zu bezahlen. Die Ergebnisse der Honorarumfrage zeigen, dass die Preise für Übersetzungsleistungen unabhängig von der Art der Abrechnung mit der Berufserfahrung steigen. Sind erfahrene Übersetzer besser als ihre jüngeren und weniger erfahrenen Kollegen? Wissen sie vielleicht mehr? Kennen sie sich in ihren Fachgebieten besser aus? Haben sie einen größeren Wortschatz und sind gewandter im Umgang mit ihren Sprachen? Können sie ihre Werkzeuge besser einsetzen und effektiver nutzen? Sind sie cleverer beim Verhandeln? Nutzen sie geschickt ihre langjährige Beziehung zum Kunden, um höhere Preise durchzusetzen?

Aber: Ist es nicht schön zu wissen, dass die Preise mit wachsender Berufserfahrung steigen werden? Jüngere Kollegen werden eines Tages genau so viel verdienen wie ihre älteren Kollegen jetzt – wenn nicht noch mehr. Oder haben sich bis dahin die Märkte so verändert, dass das nicht mehr möglich sein wird?

Und was heißt das für die Frauen? Werden sie mit wachsender Berufserfahrung genau so hohe Preise für ihre Leistungen fordern, wie ihre männlichen Kollegen? Wird es dann keinen Unterschied im Einkommen zwischen den Geschlechtern mehr geben? Oder hat die Honorarstudie nur ein wenig den Vorhang gelüftet? Gibt es noch weitere Erklärungen, warum Frauen weniger verdienen als Männer?

Mehr dazu im nächsten Teil dieser Artikelserie. 

## Kennen Sie eigentlich ...?

- **www.itwissen.info** Das große Online-Lexikon für Informationstechnologie wie Informationstechnik, Datenkommunikation, Netzwerke, Internet, Software, Nachrichtentechnik. Das Portal bietet zusätzlich ein DE-EN-DE Fachwörterbuch an.
- **www.anabin.de** Das datenbankgestützte Informationssystem soll ausländische Abschlusstypen und Hochschulabschlüsse einheitlich darstellen und Informationen über die Gleichwertigkeit der ausländischen Hochschulabschlüsse und akademischen Grade für Verwaltung, Hochschulen, Wirtschaft und Öffentlichkeit bereitstellen. Das Portal bietet eine Übersicht über Bildungsinstitutionen, Abschlussarten, Abschlüsse, Studienrichtungen und vieles mehr, gegliedert nach Ländern. Betrieben wird die Datenbank von der Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen in Bonn.

## Wussten Sie eigentlich ...?

- Die **Rechtschreibreform** tritt am 1. August 2006 nach langjähriger Test- und Streitphase endgültig in Kraft. Informationen zu den aktuellen Regeln finden Sie unter [www.duden.de](http://www.duden.de) → Neue Rechtschreibung
- Fehler im **Einkommensteuerformular** 2005 (*Meldung von mediafon, 6. März 2006*) Bei der Neugestaltung des Einkommensteuerformulars für 2005 hat das Bundesfinanzministerium die Selbstständigen vergessen: Wer als Selbstständiger in der gesetzlichen Rentenversicherung pflichtversichert ist, findet dort kein Feld mehr, in dem er die entsprechenden Beiträge geltend machen könnte. Auf Anfrage von ver.di hat das Finanzministerium jedoch mitgeteilt, man solle die Beiträge einfach in Zeile 64 des Mantelbogens (»Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung – Arbeitnehmeranteil«) eintragen – auch wenn diese Bezeichnung »insofern nicht zutreffend« sei. Details siehe die vollständige mediafon-Meldung: [www.mediafon.net/meldung\\_volltext.php3?&id=440c1387a4af7&akt=news\\_steuern](http://www.mediafon.net/meldung_volltext.php3?&id=440c1387a4af7&akt=news_steuern)
- **Urheberrechtsnovelle** Zweiter Korb: Der Literaturübersetzerverband VdÜ begrüßt, dass der Bundesrat in seiner Sitzung vom 19. Mai eine Überprüfung der teilweise enteignungsgleichen Vorschläge des Entwurfs eines Zweiten Gesetzes zur Regelung des Urheberrechts in der Informationsgesellschaft (»Korb 2«) angemahnt hat. Weitere Infos: [www.urheber.info](http://www.urheber.info); umfassende Infos zum Urheberrecht: <http://remus-hochschule.jura.uni-saarland.de/urheberrecht/index.html> Grundwissen Urheberrecht